

Lebensspuren

DIE KREATIVE WERKSTATT ZEIGT MALEREI, GRAFIK UND COLLAGEN VON NADJA GÖSCHEL

An Körperfragmente oder Hüllen organischer Existenz, bisweilen noch pulsierend vital, mitunter schon verblichen, erinnern die Papierobjekte von Nadja Göschel. Drapiert auf tief-schwarzem Grund kartonierter Kästen ruhen sie wie konservierte Artefakte: ein winziges papierne Oval aus mattem Weiß, fast vollständig bedeckt von blauen, verschwimmenden Tupfen, die Ränder von festem Gam unregelmäßig gefasst, ausfransend wie Zilien eines Einzellers. Darüber arrangiert die Dresdnerin ein Geviert aus geschöpftem Papier, irregulär in seiner Kontur, ist dessen Umriss freiperforiert und am oberen Ende von kräftigen Stricken lose umwunden. Weitere Kästen offenbaren kräftiges, milchiges Japanpapier. Ein tiefer Schnitt und mehrere kleine Kerben, teils geflickt, öffnen die narbig-dichte Papierhaut, aus deren Flanken jeweils schwarze Wollfäden, Haaren vergleichbar, spärlich emporwuchern, in Schlaufen herabhängend oder in den Schichten des dicken Papiers spurlos verschwinden. Was hier einst lebendig war, scheint nun bloßes Rudiment eines ehemals intakten Corpus. Eine Vielzahl reiner Papierarbeiten weisen geradezu plastische Qualitäten auf. So formt Nadja Göschel hauchzartes Seidenpapier zu zylindrischen Röhren, die sich in einer Wabe auf einer pergamentartigen Basis drängen, wie das Habitat eines Insekts, nur längst verlassen, als wundersame Hülle früherer Behaustheit.

Wie ein Blick in tiefere Schichten der Epidermis mutet eine weitere Reihe von Arbeiten aus mehrlagigen Seidenpapieren auf Velin oder Leinwand an. Die palimpsestartigen Collagen entstehen mit Papieren unterschiedlicher Textur, in nuancierter Chromatik aus Gouachemalerei und Grafitzeichnung. Durchscheinend knittriges Reispapier in

kühlem Rosé wird von weiteren Schichten in geschlammtem Ultramarinrot überlagert, während unter einer finalen transluzenten Haut in Violett-Rot gefasstem Seidenpapier das Grau der Graphitadern und, in tiefen Einschnitten, dunkles Inkarnat der Leinwand bläulich livide hindurchschimmern. Den Abschluss der Arbeit, die einen weiblichen Torso andeutet, bildet ein schwarzes Band aus dem Ornament eines Spitzenrapports, als Frottage auf Seidenpapier offenbart er seine überaus komplexe, textile Struktur. Nadja Göschel sammelt jene handwerklich aufwendigen und mit historischem oder persönlichem Narrativ behafteten Zierstoffe, seien es Borten oder Posamente mit abstraktem oder floral figurativem Muster. Verwendung finden sie im Werk der Künstlerin als Druckstock für Monotypen und Prägedrucke. Letztere bilden eine eigene Folge in der Ausstellung »Nexus« der Werk Galerie der Kreativen Werkstatt Dresden e.V. Mitunter fast blattfüllend erstrecken sie sich in monochromer Blindprägung über dem Papiergrund, lediglich im Fond von weicher Flächenätzung oder Graphitfrottage hinterfangen und umspielt. Doch gerade jener Farbgrund lässt die durchbrochene und spinnwebfeine Gliederung ihrer Strukturen, ob geknüpft, gewebt, geflochten, gewirkt oder geklopelt, überhaupt erst hervortreten und im weißen Druckrelief des Rapports das reale Licht der Umgebung wirksam werden. Hierbei oszillieren die Prägungen der textilen Spitzen zwischen den Wahrnehmungen eines realen Gegenstandes und denen eines abstrakten Strukturelements. Als textiler Abdruck bleibt den Blindprägungen die Handlung, die den Prägestock einst hervorbrachte, die Handarbeit einstiger Frauengenerationen, inhärent, wie eine Spur vergangener Lebenswelten, die als Aura

der Dinge in Nadja Göschels Verräumlichungen des Papiers erneut eine Transformierung erfährt.

Seit 2009 zeichnet die Künstlerin für zahlreiche Wandgestaltungen in Schulen und Kindertagesstätten verantwortlich. Auf Holzgründen und Keilrahmen entwickelt sie ihre Objektbilder aus Lehm und anderen Materialien. Drei aktuelle Arbeiten sind in der Ausstellung zu sehen. Kleine Partien des hellbraunen, fast sandigen Lehms schimmern noch unter der kalkweißen Gouacheübermalung ihrer Arbeit »Tor« hervor. Auch im Bildzentrum erahnen wir im nebulös verhangenen Blick durch eine rußig-graue, spitzbogige Pforte das von Ritzungen und Sprenkeln in der rauen Oberfläche freigelegte, warme Braun der Erde. Jenes Urmaterial zahlreicher Kosmogonien, das Schöpfung und Vergehen zugleich verheißt.

Eine Werkgruppe von Ätzzradierungen, entstanden 2020, fungiert als kontextuelle Klammer der Schau. Die Künstlerin widmet sie bedeutenden Medizinerinnen und Medizinerinnen von der Antike bis zur frühen Neuzeit. In antiker Kompendien-Manier entstehen ihre Text-Bild-Collagen auf mehreren Einzelblättern. Sie enthalten Zitate, etwa von Hildegard von Bingen (1098–1179) und Hippokrates von Kos (um 460–370 v. Chr.), die Nadja Göschel in einem ihr eigenen Schriftduktus auf die Druckplatte überträgt. Begleitet werden diese von konturbetont-stilisierenden Figurationen wie Heilpflanzen, Symbolen und Bildnissen der Heilkundigen, die die physischen, aber auch psychischen Leid- und Genesungserfahrungen der Menschheit einst reflektierten.

KATHARINA BRÜZ

■ Nadja Göschel: Nexus Werk Galerie Kreative Werkstatt Dresden e.V., bis 17. November, www.kreative-werkstatt.de